

14. Der heilige Hyacinth.

Der heil. Hyacinth stammte aus dem Hause der Grafen Konski in Oberschlesien und wurde im Jahre 1185 in dem Dorfe Groß-Stein bei Groß-Strehlitz geboren. Die Eltern erzogen ihn und seinen Bruder Ceslaus, welchen die Kirche ebenfalls als Heiligen verehrt, in aller Gottesfurcht. Fleißige Studien trugen dem eifrigen Hyacinth die Würde eines Doktors der Rechte und der Theologie ein. Bereits als junger Priester erhielt er von seinem Onkel, Bischof Iwo von Krakau, wegen seiner Würdigkeit ein Kanonikat an der dortigen Domkirche.

Im Jahre 1218 pilgerte Hyacinth mit seinem Bruder Ceslaus nach Rom und traf dort den heiligen Dominikus. Hingerissen von den erhabenen Tugenden dieses Gottesmannes, ließen sich Hyacinth und Ceslaus in die Zahl seiner Jünger aufnehmen.

Nun begann erst die große Thätigkeit des heiligen Hyacinth. Tausende von Abtrünnigen und Heiden bekehrte er zum Christentum. Besonders predigte er das Evangelium in Polen, Preußen und Pommern; aber selbst nach Asien drang der fromme Glaubensbote vor. Überall, wo er hinkam und das heilige Evangelium verkündigte, bestätigte Gott die Wahrheit desselben durch fast zahllose Wunder und krönte den Eifer seines Dieners mit dem glücklichsten Erfolge. — Im Jahre 1257 kam der heilige Hyacinth, nachdem er eine Strecke von 5000 Stunden durchwandert, zum letztenmal nach Krakau.

Gott offenbarte ihm seinen nahe bevorstehenden Tod, welcher auch nach einer recht schmerzlichen Krankheit am Feste der Himmelfahrt Mariens in gottseliger Weise erfolgte.

Sein Leib ruht in einer prachtvollen Kapelle seines Namens zu Krakau. Das Zimmer in dem alten Schlosse zu Groß-Stein, in welchem der Heilige geboren wurde, ist neuerdings durch die Fürsorge seiner gräflichen Verwandten in eine freundliche Kapelle umgewandelt, an welcher ein Priester angestellt ist. Im Volksmunde der Oberschlesier haben sich manche Züge aus dem Leben des Heiligen bis zum heutigen Tage erhalten, und allgemein und innig ist die Verehrung, welche der Heilige in jener Gegend genießt.

15. Der schwarze Tod.

Um das Jahr 1350 wüthete in Deutschland, ja fast in ganz Europa, eine furchtbare Krankheit, der schwarze Tod genannt. Die Kranken wurden von innerlicher Hitze fast rasend gemacht und starben oft ganz plötzlich. Die Menge der Toten war so groß, daß sie unbegraben in den Häusern verfaulten. Ganze Ortschaften starben aus, und selbst kein Haustier blieb übrig. Diese Pest war jedenfalls aus